

Blick über die Grenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **52 (1977)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blick über die Grenzen

ISRAEL

Israel rüstet seine Kfir- und Phantom-Flugzeuge mit eigenen Raketen aus. Entwickelt werden sie von der staatlichen Forschungsanstalt Rafael, hergestellt von den Israel Aircraft Industries in Tel Aviv. Die LUZ-1 hat einen Gefechtskopf von 200 kg, Einsatzdistanz 80 km, fernsehgesteuert. Sie übertrifft die amerikanische Maverick (Einsatzdistanz 45 km) und soll in erster Linie gegen arabische SAM-6-Flabstellungen (Reichweite 50 km) eingesetzt werden. Sekundär kommt auch der Einsatz gegen Frog- und Scud-Stellungen in Betracht. DKB

*

ÖSTERREICH

Manöver der Luftstreitkräfte

Unter dem Decknamen «Steppenreiter» übte die Fliegertruppe des österreichischen Bundesheeres Anfang Mai eine Woche lang verstärkte Überwachung des Luftraumes und der Grenzräume im Sinne der Neutralitätsverpflichtungen in der Luft. 1200 Soldaten des fliegenden und nicht fliegenden Personals der Fliegerdivision und 30 Saab 105 OE waren dabei eingesetzt. Es ging vor allem darum, die rasche Identifizierung und den Abfang angennommener eingedrungener Fremdflyer zu demonstrieren. Geübt wurden dabei das reibungslose Zusammenspiel zwischen allen Fliegerorganisationen, wie der Radarleitung, dem Fliegerwetterdienst, den Fliegerwerften und den übrigen Einrichtungen auf einem Militärflugplatz. Ein weiteres Ziel des Manövers war es, die im Ernstfall erforderliche Zusammenarbeit mit der zivilen Luftfahrt zu testen. — Im allgemeinen war man mit den Ergebnissen und Erkenntnissen aus diesem Manöver zufrieden. Der Ausbildungsstand der österreichischen Piloten ist überdurchschnittlich gut, auch international gesehen. Bestätigt wurde wieder, was man schon wusste: Die Saab 105 OE ist kein Abfangjäger, weil sie zu langsam ist und ihre Dienstgipfelhöhe (13 000 m) nicht ausreicht, die dem Land auferlegten Neutralitätsverpflichtungen zu erfüllen. Der Neutrale ist nämlich verpflichtet, seinen Luftraum bis in eine Höhe von 20 000 m zu schützen.

Armeekommandant General Spannocchi nahm diese Manöver zum Anlass, die Notwendigkeit moderner Abfangjäger zu unterstreichen. Es gehe vor allem darum, allfälligen neutralitätspolitischen Konfliktsituationen, in die Österreich geraten könnte, vorzubeugen. «Wir benötigen eine Luftpolizei, weil Luftübergriffe erfahrungsgemäss in den meisten Fällen lediglich auf eine Eigeninitiative ausländischer — ziviler oder militärischer — Piloten zurückzuführen ist.» Im übrigen glaube er als «immerwährender Optimist», dass die Bundesregierung, nachdem sie die Notwendigkeit moderner Abfangjäger festgestellt habe, auch dieser Feststellung entsprechend handeln werde. J-n

*

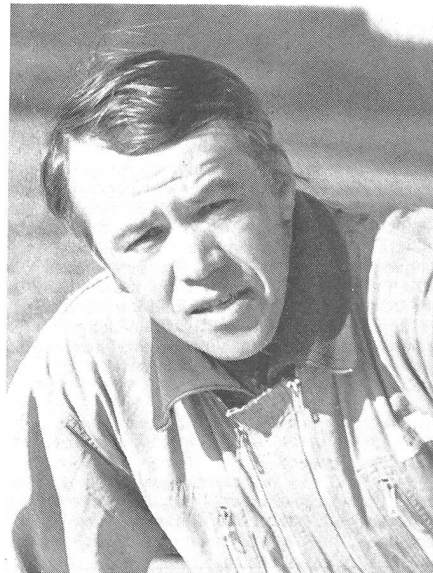
X. Militär-WM im Fallschirmspringen

Fallschirmspringer aus 20 bis 30 Nationen werden zu den X. CISM-Meisterschaften im Fallschirmspringen erwartet, die vom 16. bis 26. August 1977 auf dem Militärflugplatz Wiener Neustadt ausgetragen werden. Die schärfsten Konkurrenten im Kampf um die Medaillen werden Amerikaner, Franzosen, Deutsche und Schweizer sein. Die österreichische Mannschaft hofft beim Gruppenzielsprung auf einen Platz unter den ersten fünf, beim Einzelzielspringen Platzierungen unter den ersten zehn und in der Nationenwertung unter den ersten fünf. Das Wettkampfkader ist jedenfalls fleissig beim Trainieren.

Im Verlaufe eines solchen Trainingskurses absolvierte Vizeleutnant Johann Volk seinen 3000. Absprung mit dem Fallschirm. Er ist damit zweiter Österreicher (nach seinem Schwager Vzlt Richard Deutsch), der diese hohe Zahl von Absprüngen hinter sich gebracht hat. Aneinandergereiht ergäbe die «Fallstrecke» rund 2000 km und rund



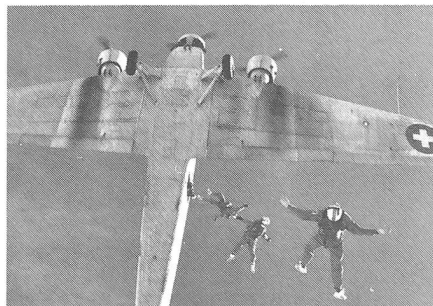
Die Bundesheer-Mannschaft beim internationalen Training in Locarno.



Vizeleutnant Johann Volk (3000 Absprünge)

9 Freifallstunden — dahinter steckt grosse Einsatzbereitschaft und manche Aufregung, aber auch viel Freude. Der Unteroffizier war bereits zweimal Weltmeister und siebenmal österreichischer Staatsmeister im Fallschirmspringen. Nach den CISM-Meisterschaften wird sich Volk aus dem aktiven Springsport zurückziehen, er bleibt aber als Zugskommandant des Ausbildungszuges Fallschirmspringen der Heeressport- und Nahkampfschule dem österreichischen Fallschirmsport mit seiner reichen Erfahrung erhalten.

Training in der Schweiz



Gruppenzielsprung der Österreicher aus der Ju-52

Im Rahmen des Internationalen Militärsportverbandes (CISM) war es im Vorjahr zu einem Trainingsabkommen zwischen den Fallschirmsportkader der Schweizer Fallschirmgrenadiere, der deutschen Luftlande- und Lufttransportschule und der österreichischen HSNS (Heeressport- und Nahkampfschule) gekommen. In Durchführung dieses Abkommens wurde Ende Februar 1977 ein gemeinsames Training bei den Schweizer Fallschirmgrenadiern in Locarno abgehalten, Anfang März dann bei den deutschen Kameraden in Schongau. In Österreich werden die Fallschirmspringer dieser drei Nationen vom 4. bis 8. Juli in Klagenfurt trainieren. Durch gemeinsames Training, das abwechselnd in den drei Ländern durch-

geführt wird, will man den personellen und materiellen Trainingsaufwand optimal ausnützen. Man kann gleichzeitig Trainingsmethoden gegenseitig kennenlernen und Trainingshilfen austauschen, und schliesslich ist dadurch ein ständiger Leistungsvergleich möglich.

Auf dem Flugplatz Locarno, bei der Fallschirmgrenadierkompanie 17, sammelten die drei Mannschaften trotz schlechtem Wetter über 500 Sprünge und Schweizer und Österreicher überdies erste Erfahrungen mit ihren neuen Wettkampfschirmen: Sie probierten die neuen Strato-Clouds aus, während die Deutschen noch mit US-Strato-Stars sprangen. Geflogen wurde mit der Pilatus-Porter und mit der alten «Tante Ju», die der Trainingsleiter Major Grätzer besorgt hatte. In der Schweiz gibt es noch drei Ju-52-Maschinen, und sie fliegen immer noch, obwohl sie nun fast 40 Jahre auf dem Buckel haben!

Das nächste gemeinsame Training findet, wie bereits erwähnt, Anfang Juli in Klagenfurt statt. Dort wird auch ein Dreiländerkampf durchgeführt werden. Im Anschluss daran geht es nach Graz zum Südost-Para-Cup, an dem Soldaten aus England, Italien, Frankreich, der BRD, der Schweiz und Österreich teilnehmen werden. J-n

*

20 Jahre Gardebataillon



Frontabschreiten (von rechts nach links: Verteidigungsminister, Wiener Bürgermeister, Bataillonskommandant, Kommandant der ausgerückten Truppe).

Am 15. Mai 1957 wurde aus dem damaligen Heereswachbataillon das heutige Gardebataillon gebildet. Dieser 20. «Geburtsstag» war der Anlass für eine abendliche Festveranstaltung vor dem Wiener Rathaus, die ihren Höhepunkt mit dem «Grossen Österreichischen Zapfenstreich» fand. Zahlreiche Prominenz, viele Wiener, aber auch Gäste aus dem Ausland wohnten der Feier bei. Auf der Ehrentribüne sah man u. a. den Präsidenten des Nationalrates, den Verteidigungsminister, den Landeshauptmann und Bürgermeister von Wien, Abgeordnete aller Parteien und die ausländischen Militärattachés. Sie alle waren ebenso wie die vielen Zuschauer, die den weiten Platz säumten, von dem militärisch-exakten, dennoch aber sehr stimmungsvollen Verlauf des Festes tief beeindruckt.

Punkt 15.45 Uhr marschierte die Ehrenkompanie des Gardebataillons — die beiden anderen Kompanien hatten bereits im offenen Karree Aufstellung genommen — unter klingendem Spiel der Musikkapelle des GdB auf. Ein Trompetensignal kündigte das Eintreffen der Ehrengäste an. Das folgende militärische Schauspiel mit dem Präsentieren des Gewehrs, dem Säbelsalut des kommandierenden Offiziers und der Meldung an den Verteidigungsminister, dem Abspielen der Bundeshymne und dem gleichzeitigen Hissen der Staatsfahne und schliesslich dem Abschreiten der Front unter den Klängen des Präsentiermarsches verfehlte auch diesmal nicht seine Wirkung auf die Zuschauer.

Der Kommandant des GdB, Oberstleutnant Klugmayer, begrüßte die Festteilnehmer und gab einen Überblick über die Aufgaben seines Bataillons. Der Militärkommandant von Wien, Brigadier Schrems, und Bürgermeister Leopold Gratz beglückwünschten das GdB zum Jubiläum, wobei der Bürgermeister die Verbundenheit Wiens mit dem Bundesheer im allgemeinen und dem GdB im besonderen hervorhob.

Den Höhepunkt und Abschluss der Veranstaltung bildete der «Grosse Österreichische Zapfenstreich», ein musikalisches Tongemälde, das einem Soldaten — vielleicht im Halbschlaf schon — verschiedene Ereignisse im Soldatenleben wie in einem Film vorüberziehen lässt, eingeleitet und immer wieder unterbrochen durch den dumpfen

Trommelwirbel, wie der Zapfenstreich früher einmal geschlagen wurde. Dazwischen fröhlichere Marschmusik, das Gebet vor der Schlacht, Abschied vom toten Kameraden, das Niederländische Dankgebet, Anklänge an «O du mein Österreich» und schliesslich die feierlich-getragene Melodie der Bundeshymne. Und oben auf dem Rathausurm bläst ein Trompeter dann, angestrahlt vom gleissenden Licht eines Scheinwerfers, das bekannte Signal «Zapfenstreich». Den Abschluss bildete eine Defilierung der Ehrenkompanie vor den Ehrengästen. Als besondere Geste der Verbundenheit lud Bürgermeister Gratz alle Soldaten des GdB dann zu einem Empfang ins Rathaus ein.



In der Kaserne

Die Garde blickt auf eine lange Geschichte zurück. Da gab es in früheren Jahrhunderten «Hart-schiere» und «Trabanten», die «Adelige Arcieren-Leibgarde zu Pferd» und seit 1806 die «K. K. Erste Arcieren-Leibgarde». Als das Geburtsjahr der Traditionstruppe des GdB wird das Jahr 1802 genannt, als die «Hofburgwache», die spätere «Leibgarde-Infanteriekompanie», aufgestellt wurde. Im Bundesheer der 1. Republik lebte das GdB 1935 wieder auf. Nach dem Abschluss des österreichischen Staatsvertrages wurde 1956 die provisorische Grenzschutzabteilung I in «Heereswachbataillon» umbenannt, und daraus wurde am 15. Mai 1957 wieder das Gardebataillon. Das GdB ist aber nicht nur eine Repräsentations- und Paradedruppe, sondern im Falle einer Mobil-machung ist es auch als Jägerbataillon zum Ein-satz vorgesehen. Seine Soldaten erhalten daher eine Gefechts- und Schiessausbildung wie alle anderen Infanteristen, sie nehmen an Manövern teil und werden bei Assistenzeinsätzen — zum Beispiel zum Schneeräumen auf den Wiener Bahn-höfen — eingesetzt.

In der Öffentlichkeit allerdings ist das GdB in erster Linie als Repräsentant des Bundesheeres und der Landesverteidigung überhaupt ein Begriff. Wenn ein Staatsgast empfangen wird, wenn ein ausländischer Diplomat dem Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht, wenn das Bundesheer der toten Soldaten gedenkt — das GdB tritt mit einer Ehrenkompanie an. 50- bis 60mal im Jahr rückt die Garde zur Repräsentation aus. Die Gardisten — mindestens 1,76 m gross, gekennzeichnet durch scharlachrote Spiegel und Weisses Vorstoss, durch Fangschnur und Fell-tornister, weisse Handschuhe und weisse Gama-schen — müssen sich für eine Dienstzeit von 8 Monaten verpflichten: Der zusätzliche Exerzier-dienst erfordert eben auch zusätzliche Ausbil-dungszeit. Das GdB ist durch die vorbildliche Dienstauffas-sung seiner Soldaten, durch tadelloses Auftreten, durch einwandfreie Haltung und durch stets kor-rekte Pflichterfüllung (so sagte es Verteidigungs-minister Brigadier Lütgendorf in seinem Geleit-wort zur Festschrift des GdB anlässlich seines 20-jährigen Bestehens) ein Elitetruppenkörper des Bundesheeres, getreu dem Wahlspruch des Garde-bataillons: «Österreichs Garde — Ehre und Pflicht.»

*

RUMÄNIEN

Rumäniens Wehrkraft



Die Streitkräfte der Rumänischen Sozialistischen Republik umfassen zurzeit 180 000 Soldaten. Davon dienen im Heer 145 000 Mann während 16 Monaten (die ausgebildeten Reservisten werden auf etwa 500 000 Mann geschätzt). 24 Monate dauert die Dienstzeit bei der Marine (10 000 Mann) und wie-der 16 Monate bei der Flugwaffe (25 000 Mann). — Darüber hinaus verfügt Rumänien über eine Reihe von paramilitärischen Organisationen. Da sind zunächst zu erwähnen die «Verbände des Innen-ministeriums» — Ordnungstruppen, die auch gegen ausländische Diversantengruppen eingesetzt werden können und daher mit mittelschweren Waffen ausgerüstet sind. Zum zweiten die «Patrio-tischen Garden» — vergleichbar etwa mit unserem Landsturm und gut ausgebildet und bewaffnet. Zum dritten die Formationen der dem rumäni-schen Verteidigungsministerium untergeordneten und nach dem Prinzip des Territorialsystems organisierten «Heimatluftverteidigung». Zum vier-ten die «Jugendverteidigungstruppen», zusammen-gesetzt aus Angehörigen des Staatsjugendver-bandes. Weitere ähnliche Organisationen, die von Bukarest aus betreut werden, existieren auf regio-naler und lokaler Ebene. Berücksichtigt man noch die Gruppen der Grenzwaiche mit etwa 10 000 Mann, darf man Rumäniens Wehrkraft auf 850 000 Menschen beiderlei Geschlechts veranschlagen, wobei die Reservisten nicht mit eingerechnet sind. Unser Bild zeigt rumänische Soldaten im Manö-vereinsatz. Die Waffen sind sowjetischer Herkunft, der Stahlhelm hingegen entspricht in der Form jenem der ehemaligen königlichen rumänischen Armee. Er ist im Herbst 1974 auf Geheiss Nicolae Ceausescu eingeführt worden.

*

SCHWEDEN

Jagdpanzer ikv 91 für die schwedischen Verteidigungstreitkräfte



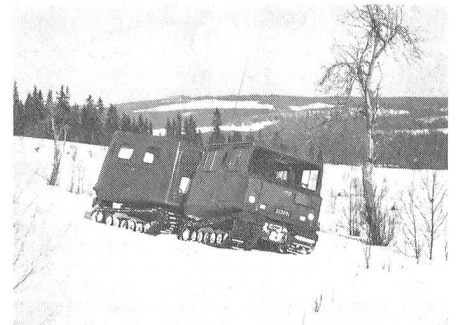
Der Infanterikanonvagn 91 — ikv 91 — ist von AB Hägglund & Söner entwickelt worden (dieselbe Firma baut für uns auch die 20-mm-Panzer-türme für unsere M-113-Schützenpanzer) und besitzt als Hauptwaffe eine 90-mm-Panzerkanone von Bofors, montiert in einem vorne sehr flachen Panzerturm mit 360° Schussfeld. Die Feuerleitung erfolgt über einen Laser-Distanzmesser und einen Waffenrech-ner, die dem Geschütz hohe Feuerbereitschaft und Treffgenauigkeit am Ziel geben. Der ikv 91 ist voll schwimmfähig und entwickelt dabei eine Geschwindigkeit von 7 km/h bei einem Gefechts-ge-wicht von 15,5 t.

— Kampfgewicht	15,5 t
— Besatzung	4 Mann
— Länge über alles	3,79 m
— max. Geschwindigkeit auf Strasse	64 km/h
in Wasser	7 km/h
— Reichweite	550 km/h
— Antrieb: 6 Zylinder VOLVO-Penta mit Lader TD 120 A	330 PS
— Getriebe: Detroit Diesel Allison 4 vorwärts, 1 rückwärts	
— Bewaffnung:	
1 × 90-mm-Bofors-Panzer-Kanone	54 Kaliberlänge
1 × 7,62 mm koaxiales Mg	
1 × 7,62 mm externes Mg	
6 Rauch-Werfer	
— Munition:	
90 mm hochexplosive Panzergranate:	
v ₀ = 825 m/s, G = 4,5 kg	
90 mm hochexplosive Granate:	
v ₀ = 600 m/s, G = 6,7 kg	
7,62-mm-Mg-Munition:	
v ₀ = 835 m/s, G = 9,4 g	

PKB

*

Neuestes Schnee-Geländefahrzeug für die schwedischen Nordlandbrigaden



Das bei der Firma AB Hägglund & Söner in Ornskoldsvik in Nordschweden entwickelte «Oversnow vehicle» Bv 206 ist voll geländegängig bei einer Nutzlast von 2 t. Der Antrieb erfolgt über einen V-6-Benzinmotor von 138 PS und Zentralantrieb auf beide Gummiketten-Gruppen. Das Fahrzeug wird als Panzerabwehrfahrzeug für die Panzerab-wehrlenkwaffe TOW mit Mannschafts- und Muni-tionsanhänger, als Reparaturfahrzeug, Feuerlösch-fahrzeug, Munitionslaste sowie als Truppentrans-portfahrzeug verwendet.

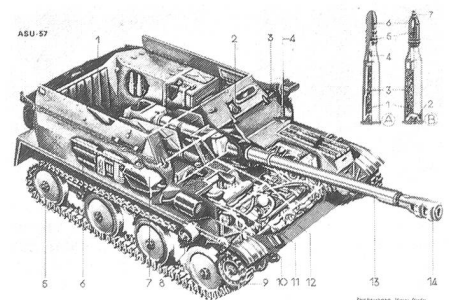
— Gewicht total	3500 kg
Frontwagen	2200 kg
Anhänger (ebenfalls angetrieben)	1300 kg
— Ladekapazitäten	
vorn (oder 6 Mann)	600 kg
hinten (oder 11 Mann)	1400 kg
— Geschwindigkeit	
auf Strasse oder Schneehöhe 0,8 m	55 km/h
in Wasser	3,6 km/h
— Reichweite	300 km
— Arbeits- und Umwelttemperatur bis	—40 °C

PKB

*

SOWJETUNION

Sowjetischer Luftlandepanzer ASU-57



Als Luftlandepanzer werden leichte, mit einer Kanone kleineren und mittleren Kalibers ausge-rüstete Panzerfahrzeuge genannt, die speziell für den Lufttransport geschaffen und den Gefechts-bedingungen der Luftlandetruppen angepasst sind. Die sowjetische ASU (Abkürzung für «Lufttrans-

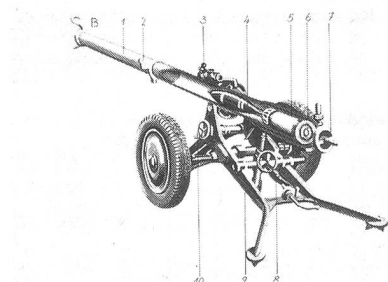
portfähige Selbstfahrlafette») sind leicht gepanzerte Gefechtsfahrzeuge ohne Turm. Ihre Kanone wird mit dem ganzen Fahrzeug gerichtet. OB

Schnittdarstellung der ASU-57

- | | |
|----------------------|---------------------|
| 1 Kampfraum | 8 Stützrolle |
| 2 Zielfernrohr | 9 Antriebsrad |
| 3 Scheinwerfer | 10 Vorwärmanlage |
| 4 Antenne | 11 Motor |
| 5 Laufrolle | 12 Kraftübertragung |
| 6 Kampfsatz | 13 Kanone (57 mm) |
| 7 Treibstoffbehälter | 14 Rohrbremse |

*

Rückstossfreies Geschütz B-11



In der Sowjetarmee und in den Armeen des Warschauer Pakts wird dieses rückstossfreie Geschütz vorab bei den Luftlandetruppen eingesetzt. Überdies sind in der Tschechoslowakei zwei Systeme dieser Waffe entwickelt worden, die auch auf Schützenpanzern montiert werden können. Es sind das die sehr leichte «Tatrasnice» M-21 und das 106-mm-RG 59-A. — Rückstossfreie Geschütze (RG) haben lange, dünnwandige und glatte Rohre und können auch für die Bekämpfung von Panzern eingesetzt werden. In diesem Falle verschießen sie Hohlladungsgrenaten. OB

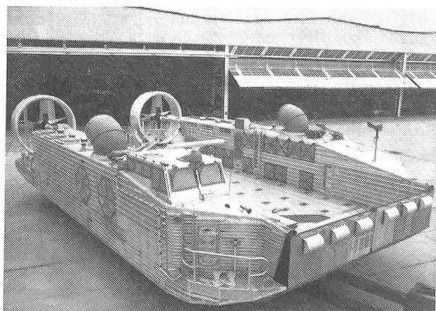
Prinzipdarstellung

- | | |
|---------------------|-------------------------|
| B 10-mm-RG | 7 Verschluss |
| 1 Rohr | 8 Höhenrichttrieb |
| 2 Korn | 9 Lafette |
| 3 Visiereinrichtung | 10 Seitenrichttrieb |
| 4 Wurfgranate | B-11: 305 kg |
| 5 Ladungsraum | 6650 m Schussentfernung |
| 6 Bodenstück | Bedienung 5 Mann |

*

USA

Ein Jumbo des Wassers



In Amerika hat der Bell-Aerospace-Texttron-Konzern ein Riesen-Luftkissenboot aus Aluminium entwickelt, das bis zu 75 Tonnen schwere Lasten transportieren kann. Da sich dieser «Jumbo des Wassers», der von 6 Gasturbinen angetrieben wird und mit einer Geschwindigkeit von 90 km/h hauchdünn über die Wellen fliezt, auch als Landungsboot verwenden lässt, werden mit ihm zurzeit in der Panamakanalzone Versuche unternommen: Marine-Infanterie, Nachschubgüter und sogar Panzer soll das Amphibienvehikel trocken an Land setzen. Falls die Tests positiv ausfallen, werden Amerikas berühmte Ledernacken die Erben des Luftkissen-Landers sein. TIC

Militärische Kopfbedeckungen in der Schweiz

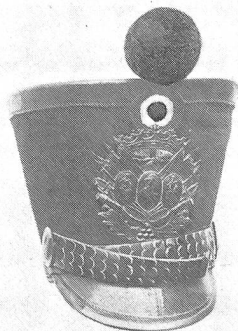
Graubünden



Offizier im Zweispitz, 1813. Berner Uniformhandschrift, Seite 93. Pompon unten weiss, oben rot, mit Silberfransen. Kokarde innen hellblau-grau-weiss.



Füsilier mit Zeittafelhut, 1813. Berner Handschrift, Seite 60. Pompon hellblau, Kokarde innen hellblau-grau-weiss. Zeichnung von L. Rousselot für «Schweizer Uniformen», Tafel 109.



Tschako eines Artillerieoffiziers, um 1825. Pompon rot. Kokarde innen hellblau-weiss-grau. Metallteile gelb. Ehemalige Sammlung H. Pelet.



Tschako eines Infanterieoffiziers, um 1825. Pompon unten hellblau - Silberkordel - weiss. Kokarde innen blau-grau-weiss. Alle Metallteile gelb oder vergoldet. Ehemalige Sammlung H. Pelet.

August

28. Luzerner KUOV: Habsburgerlauf

September

3. UOG Zürichsee rechtes Ufer Pfannenstil-OL
3./4. Frauenfeld (UOV)
KUT St. Gallen-Appenzell-Thurgau UOV Zürich
13. Zürcher Distanzmarsch nach Zürich Herdern
10. 75 Jahre UOV Schwarzbubenland Jubiläums-Jura-Patrouillenlauf
10. UOV Sensebezirk Dreikampf in Tafers
17. Sternmarsch des Aarg. UOV
24./25. Bündner Offiziersgesellschaft Bündner Zweitagemarsch Chur—St. Luzisteig

Oktober

- 1./2. Schaffhausen
KUT des Verbandes Zürich-Schaffhausen
15./16. SVMLT Sektion Zentralschweiz
19. Zentralschweiz. Nacht-Distanzmarsch nach Menznau LU

November

19. UOG Zürichsee rechtes Ufer
13. Nacht-Patr-Lauf

Dezember

17. Brugg (SUOV)
Zentralkurs für Übungsleiter der Kantonalverbände und aller Sektionen und für Inspektoren

1978

Februar

- 18./19. Schwyz (UOV)
6. Winter-Mannschaftswettkämpfe

April

29. Zug (SUOV)
Delegiertenversammlung

September

3. Basel
Veteranentagung SUOV

